

# „City für Familien attraktiv machen“



Stephanie Esch (35) und Erich Esch (38) mit dem Modell ihrer Diplomarbeit. Über die Innovationsfabrik wagt das Ehepaar den Sprung in die Selbstständigkeit. Foto: Krauth

Heilbronn - Ein junges Architekten-Ehepaar trotz der Krise und eröffnet in der Heilbronner Innovationsfabrik unter dem Namen „(T)raumstadt\_architektur“ ein eigenes Büro. Stephanie Esch und Erich Esch plädieren im Gespräch mit Kilian Krauth für eine nachhaltige Stadtplanung, die beim Bedürfnis der Bürger ansetzt und auf Nachhaltigkeit abzielt.

*Gibt es in Heilbronn nicht schon genug Architekten?*

**Erich Esch:** Architekten gibt es viele, aber Stadtplaner nicht. Wobei beides Hand in Hand gehen muss. Jedes Gebäude steht in einem Kontext und wer als Stadtplaner nicht ins Detail gehen kann, bleibt theoretisch und wird nicht verstanden: am wenigsten von den Bürgern.

*Sehen Sie da in Heilbronn Defizite?*

**Stephanie Esch:** Es ist förmlich zu spüren, wie angespannt die Stimmung ist, wo immer es um städtische Planungen geht. Nehmen wir den Kiliansplatz: Hätte man doch vorher alle Interessensgruppen aktiv eingebunden und so dem Stadtrat die Entscheidung erleichtert! Nun hat man viel Energie, Zeit und Geld verbraucht mit dem bescheidenen Ergebnis, dass der Platz nur saniert wird und die städtebauliche Qualität sich nicht verbessert.

*Dabei gibt es doch bereits Foren der Bürgerbeteiligung.*

**Stephanie Esch:** Ja, schon. Aber es mangelt an einer ausgewogenen Zusammensetzung der Beteiligten. Es ist wichtig, einen Konsens zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgern zu finden. Der integrative Gedanke des Programms „Soziale Stadt“ wird noch vernachlässigt. Dabei ist sie in Heilbronn vor dem Hintergrund der vielen Zugezogenen besonders wichtig. Neue Nachbarschaften gemeinsam mit den Bewohnern zu schaffen, ist eine wichtige Integrationsaufgabe, die auch auf die Nachhaltigkeit einer Stadt abzielt und für die Stadtentwicklung deshalb immer wichtiger wird.

**Erich Esch:** Ein Problem der Heilbronner Ansätze zur Bürgerbeteiligung ist: Man sieht immer dieselben Gesichter. Deshalb muss beispielsweise ein ins Spiel gebrachter Quartiersmanager für die Nordstadt beachten, dass er auch dort ist wo die Musik spielt: Nicht nur bei Interessengruppen, sondern beim Bürger.

*Nachhaltigkeit hat viel mit Kinderfreundlichkeit zu tun.*

**Erich Esch:** Absolut. Da hat sich in Heilbronn Vorbildliches getan. So haben die gebührenfreien Betreuungsangebote und verlängerten Öffnungszeiten meiner Frau und mir die Hände für die Bürogründung frei gemacht. Doch gesamtstädtisch ist es nicht nur mit Spielplätzen zur Unterhaltung getan. Kinderfreundlichkeit muss sich im Alltag zeigen.

**Stephanie Esch:** Beispiel Schulwegsicherheit: Da ist die Zahl der Unfälle von elf in 2007 auf 26 in 2008 hochgeschwollen. Hier müsste man sich mehr auf Augenhöhe der kleinen Menschen begeben, sie als Experten in eigener Sache erkennen und neue Wege finden, sie - und uns Erwachsene - für das Thema zu sensibilisieren.

**Erich Esch:** Wir müssen Kinder einfach ernst nehmen, sie mitgestalten lassen: auf Straßen, auf Schulhöfen. Dabei erleben sie auch Demokratie, identifizieren sich mit dem selbst Geschaffenen und lernen den Wert ihrer Umgebung zu schätzen, was letztlich dem Vandalismus vorbeugt, also präventiv wirkt.

*Der Kreis schließt sich: Bürgerbeteiligung lässt sich auf viele Gruppen übertragen, zum Beispiel auf die Altstadt. Woran krankt die City?*

**Stephanie Esch:** Es mangelt unter anderem an hochwertigem Wohnraum. Vielleicht müsste die Neuordnung der City nach 1945 großflächig überdacht und neu strukturiert werden, um heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Es sollte uns gelingen, die City wieder für Familien als Wohnort attraktiv zu machen.

*Aber wer kann sich das leisten?*

**Stephanie Esch:** Die Baupreise sind in der Tat ein Problem. Inzwischen gibt es aber auch die Möglichkeit in Baugemeinschaften zu bauen. Ohne den üblichen Bauträger können bis zu 20 Prozent gespart werden und zusammen mit dem Architekten werden die eigenen Vorstellungen verwirklicht: letztlich profitiert auch das Stadtbild von solchen Bürgern.

*Warum sind Familien und Kinder dabei eigentlich so wichtig?*

**Erich Esch:** Kinder öffnen Erwachsenen jeden Tag einen unverstellten und wertfreien Blick auf die Welt. Gerade in einer Gesellschaft, die einseitig in wirtschaftlichen Größen denkt, sind sie wichtiger denn je. Und wenn eine Stadt familienfreundlich ist, dann ist sie für uns alle lebenswert.

---